

Fachtag „Grenzenlos gestärkt in den Alltag“

„Zurück in die 1990er? Wie stellen wir uns auf gegen die Normalisierung der (extremen) Rechten?“

16. September 2025, 9:00 – 16:30 Uhr

Fachkräfte der Jugendarbeit schlagen Alarm: rassistisches und offen neonazistisches Gedankengut findet mehr und mehr Akzeptanz und Verbreitung unter jungen Menschen. Der Fachtag wird die aktuellen Herausforderungen durch die (extreme) Rechte im Kontext der Sozialen Arbeit thematisieren und auf Erfahrungen, Lösungsansätze und Fehler der 1990er Jahre schauen. Ziel ist es, Fachkräften und Multiplikator:innen Werkzeuge für eine starke menschenrechtsbasierte Soziale Arbeit an die Hand zu geben.

Anmeldung: pfd-mh@lvs.stiftung-spi.de (bis 8.9.25)

Ort: In Marzahn (wird nach Anmeldung mitgeteilt)

Podiumsgespräch:

- Prof. Dr. Juliane Karakayali (Rassismusforscherin/Evangelische Hochschule Berlin).
- Mitarbeiterin von OPRA (angefragt)
- Dr. Lucia Bruns (Erziehungswissenschaftlerin/ASH Berlin),
- Jana Ringer (Sozialarbeiterin/Unabhängiges Jugendzentrum Pankow)

Workshops:

- Nicht nur Geschichte: Zur Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen in den 1990er Jahren
- Wie pädagogisch arbeiten mit rechtsaffinen Jugendlichen?
- Antisemitismus als Erfahrung und Struktur
- Social Media und die extreme Rechte

Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Menschen aus der Sozialen Arbeit und angrenzenden Disziplinen. Sie findet im Rahmen des Fachtagskreises „Grenzenlos gestärkt in den Alltag“ und als Veranstaltung der Partnerschaft für Demokratie Marzahn statt.

Hinweis auf das Hausrecht:

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, trans*feindliche oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Workshops

1. „Nicht nur Geschichte: Zur Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen in den 1990er Jahren“, Lucia Bruns

Die 1990er Jahre waren in Ost- und Westdeutschland durch die Zunahme rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalttaten sowie der wachsenden Dominanz rechter Jugendkulturen gekennzeichnet. Diese Entwicklungen hatten unmittelbare Auswirkungen auf das Leben migrantischer und jüdischer Communities sowie auf Menschen, die aufgrund ihrer Sexualität, ihrer Obdachlosigkeit oder ihres linken bzw. alternativen Lebensstils als „anders“ stigmatisiert wurden.

Die Jugendarbeit sah sich angesichts dieser Dynamiken vor große Herausforderungen gestellt. Insbesondere der Umgang mit rechten Jugendlichen war Gegenstand intensiver Auseinandersetzungen. Anhand eines Jugendclubs aus Ost-Berlin, der in den 1990er Jahren mit rechten Jugendlichen arbeitete, zeichnet der Vortrag nach, wie die Jugendarbeit auf das Problem des jugendlichen Rechtsextremismus reagierte. Vor dem Hintergrund einer antisemitismuskritischen und genderreflektierenden Betrachtung der damaligen Jugendarbeit wollen wir diskutieren, welche Lehren sich aus dem sozialpädagogischen Handeln der 1990er Jahre für aktuelle Auseinandersetzungen im Kontext Rechtsextremismus ziehen lassen. Lucia Bruns arbeitet im Forschungsprojekt „JUPORE – Jugendarbeit, Polizei und rechte Jugendliche in den 1990er Jahren“.

2. „Wie pädagogisch arbeiten mit rechtsaffinen Jugendlichen?“, Nicola-Canio di Marco

Basierend auf den Erfahrungen, Ergebnissen und Methoden meiner Arbeit mit rechtsaffinen Jugendlichen, orientiert sich dieser dreistündige Workshop an der Arbeitsrealität von Jugendkulturarbeit und curricularen Angeboten der Offenen Jugendarbeit und des Streetwork. Orientiert an den Bedürfnissen der Mehrheit der Teilnehmenden, behandelt der Workshop die Frage: Welche Arbeitsweisen und Methoden können wir nutzen, um dem jeweiligen Orientierungsgrad von rechtsaffinen Jugendlichen "gerecht" zu werden?

Siehst du dich in deiner Arbeit mit dem Umstand konfrontiert, dass Jugendliche eine Faszination und Sympathien für menschenfeindliche Gruppierungen und Denkweisen zeigen? Und du fragst dich, wie du weiterhin mit dieser Zielgruppe arbeiten kannst, ohne in "Akzeptierende Jugendarbeit" zu rutschen? Dann versuche ich dir gern Inspiration und Handwerkszeug mit an die Hand zu geben.

3. „Antisemitismus als Erfahrung und Struktur“, Romina Wiegemann

Antisemitismus ist in allen gesellschaftlichen Bereichen anzutreffen und stellt für Jüdinnen:Juden eine alltagsprägende Konstante dar. Die fortwährende ›Perspektivendivergenz‹ (vgl. Antisemitismusbericht 2018: 93) in der Wahrnehmung und Einordnung von Antisemitismus in der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft trägt, zuweilen ungewollt, zur Aufrechterhaltung antisemitischer Strukturen bei. Antisemitismuserfahrungen werden wiederholt bagatellisiert, entideologisiert und umgedeutet, was einem wirksamen antisemitismuskritischen Handeln entgegensteht. Der Workshop thematisiert Kontinuitäten, Brüche, Leerstellen, Funktionen und Wirkungen des Gegenwartsantisemitismus. Er sensibilisiert für ein erweitertes Verständnis von Antisemitismus als historisch angelegtes Gewalt- und Ungleichheitsverhältnis. Die Teilnehmenden haben die Gelegenheit, ihre Beziehung zu Antisemitismus zu reflektieren und die Traditionslinien des gesellschaftlichen und pädagogischen Umgangs mit Antisemitismus nach 1945 in Verbindung zu bringen. Das Programm fördert die (Weiter-)Entwicklung einer antisemitismuskritischen Haltung und Praxis. Romina Wiegemann arbeitet für das Kompetenzzentrum für antisemitismuskritische Bildung und Forschung.

4. „Social Media und die extreme Rechte“, Anti Anti

Die Fortbildung gibt zunächst einen Überblick über die extreme Rechte. Welche ideologischen Bestandteile gehören zu den Weltbildern? Wie ist die Szene aufgestellt? Welche Strategien verfolgt sie? Anschließend wird besprochen, wie besonders die neue Rechte versucht, junge Menschen zu erreichen und für ihre Weltbilder zu begeistern. Dabei thematisieren wir auch, wie Online-Radikalisierung funktioniert und was dabei auf individueller Ebene passiert. Dafür schauen wir uns die Auftritte auf Social Media Portalen an und sprechen über verschiedene Strategien, die dort junge Menschen ansprechen sollen. Abschließend stellen wir Methoden zur praktischen pädagogischen Arbeit vor, diskutieren, wie Prävention in diesem Bereich aussehen kann und wie in Radikalisierungsprozesse interveniert werden kann.

Seit Jahren organisiert eine überbezirkliche Vernetzung jährlich den Fachtag „Grenzenlos gestärkt in den Alltag“. Die fachlichen Debatten rund um die Themen menschenfeindliche Einstellungen und extrem rechte Einflussnahme sollen anhand von Praxisbeispielen in die Soziale Arbeit getragen werden.



Bezirksamt
Marzahn-Hellersdorf



Gefördert durch

im Rahmen von

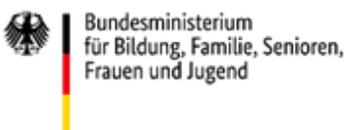
<p>BERLIN</p> 	<p>DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT.</p>
<p>Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung</p>	<p>Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus</p>



Partnerschaft für
Demokratie Marzahn

Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Demokratie **leben!**

Stiftung SPI
Lebenslagen, Vielfalt & Stadtentwicklung

